

Helmut Gollwitzer

Befreiung
zur
Solidarität

Einführung in die
Evangelische Theologie

Chr. Kaiser

Vorwort 9

I. Freiheit und Bindung der Theologie 13

Evangelische Theologie ist auch Universitätswissenschaft. Kann sie das überhaupt sein? Kann sie freie, kritische, nur der Frage nach der Wahrheit verpflichtete Wissenschaft sein und zugleich eine dem Glauben und der Verkündigung der Kirche dienende Wissenschaft? Diese Frage wird geprüft zuerst durch die Prüfung der Stellung der Theologie zur Philosophie und zu den Einzelwissenschaften, dann durch die Prüfung des Verhältnisses der Theologie zur Kirche und zu deren Aufgabe. Dabei ergibt sich: Theologie ist eine exemplarisch fragende Wissenschaft, und nur als solche kann sie der Kirche recht dienen. Darin zeigt sich die Dialektik von Freiheit und Bindung im theologischen Denken.

II. Theorie und Praxis als Problem der gegenwärtigen Theologie 38

Die Etablierung der Theologie als Universitätswissenschaft ist eine Erscheinung der immer arbeitsteiliger werdenden Gesellschaft. Arbeitsteilung aber ist in dieser Gesellschaft mit sozialen Privilegien verbunden. Gehören die Theologen zu einer privilegierten Gruppe in der Gesellschaft, so kann sich das schädlich auf ihre Arbeit auswirken. Deshalb sind für uns wichtig andere Formen von Theologie, wie sie besonders in den notleidenden Gegenden unserer heutigen Welt entstehen. Sie regen an, auch bei uns Theologie so zu treiben, daß sie eine Gegenwirkung gegen die Herrschaft von Experten und gegen die soziale Privilegierung ausübt.

III. Bibel 49

Was macht die Bedeutung und die Unentbehrlichkeit der Bibel für den christlichen Glauben und damit auch für die Theologie aus? Die neuzeitliche Wissenschaft hat frühere Vorstellungen von der historischen Zuverlässigkeit und von der Einheit der Bibel unhaltbar gemacht. Gleichzeitig hat sich gezeigt, daß damit die Bedeutung der Bibel nicht abgenommen hat. Daraus ergeben sich Gesichtspunkte für den heutigen Umgang der Theologie mit der Bibel.

IV. Jesus Christus 64

Im Mittelpunkt des christlichen Glaubens und darum auch des theologischen Nachdenkens stehen das Ereignis Jesus Christus und die außerordentlichen Aussagen, die die neutestamentlichen Schriften von seiner universalen Bedeutung gemacht haben. Die Menschlichkeit Jesu, und zwar seine spezifische Menschlichkeit als Jude, ist ebenso ernst zu nehmen wie die Unüberbietbarkeit jener Bedeutungsaussagen. Diese haben ihr Zentrum im neutestamentlichen »Für uns«. Es besagt die Selbstidentifizierung des ewigen Gottes mit diesem konkreten Menschen zur Rettung seiner Menschheit, zur Verwirklichung des Reiches Gottes.

V. Gott 82

»Gott« ist ein Allerweltswort. Der, dem die Bibel den Titel Gott gibt, ist unterschieden von den Göttern der Religionen und vom Gott der Metaphysik. Die biblische Rede von diesem Gott geschieht aber in der Nachbarschaft zu diesen beiden Verwendungen des Wortes Gott. Die Unterscheidung muß die Verwechslung verhindern und zweierlei klarmachen: Dieser Gott gewährt den Menschen Umgang mit sich selbst. Und: Dieser Gott kann die Menschen brauchen.

VI. Die Geschichte der Kirche als Frage nach der Kirche 99

Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die durch das Evangelium zu Subjekten eines neuen Lebens werden. Sie sind zugleich alte und neue Menschen. Darum sind sie als einzelne und als Gemeinschaft Kampfplatz für den Angriff des neuen Lebens auf das alte Leben. Die Kirchengeschichte ist die Geschichte der Siege und der Niederlagen im Kampfe der beiden Lebensweisen. Der Herr des neuen Lebens, Jesus Christus, ist Trost und Hoffnung angesichts aller Niederlagen.

VII. Christentum und Judentum 121

Judentum und Christentum scheinen zwei verschiedene Religionen zu sein. Nimmt man aber das Neue Testament ernst, so gehören Kirche und Israel zusammen als zwei verschiedenartige Gottesgemeinden, zusammengeschlossen durch den Juden Jesus von Nazareth. Entgegen der antijudaistischen Tradition in den christlichen Kirchen ist heute die Erkenntnis dieser Zusammengehörigkeit und ihrer Bedeutung eine zentrale theologische Aufgabe.

VIII. Reich Gottes 141

Das Kernstück des Evangeliums und damit des christlichen Glaubens ist die Botschaft vom Reiche Gottes. Der Ausdruck »Reich Gottes« meint die Durchsetzung des gnädigen Willens Gottes gegen alle Widerstände. Gottes Wille geht auf das gute Leben der Menschen, und zwar jetzt schon in der Vorläufigkeit des gegenwärtigen Lebens, vorausblickend auf die künftige Vollendung.

IX. Gnade und Dank 155

»Reich Gottes« meint Gegenwart der Gnade und Verheißung des Sieges der Gnade. Gnade Gottes scheint im Gegensatz zur menschlichen Freiheit zu stehen. Recht verstanden ist die Gnade aber Einsetzung in die Freiheit zur Aktivität. Die Freiheit, in die die Gnade einsetzt, ist die Freiheit des Dankes. Dank für Gnade ist Mitarbeit am Ziel des göttlichen Rettungsunternehmens.

X. Die Jüngerschaft in den Kämpfen dieser Welt 175

Vergebung ist neue Sendung in die Welt. Diese Welt aber ist eine Welt der Kämpfe von Ideen und Interessen. Der Verantwortung für die Mitwirkung bei ihrer Ordnung unter ihren Bedingungen darf sich die Jüngerschaft Jesu nicht entziehen. Dabei wird sie aber in diese Kämpfe verwickelt. In ihnen geht es vor allem auch um politische Macht. Wie soll das gut gehen? Wie ist das zu vereinbaren mit ihrem neuen Leben?

XI. Recht und Friede als Aufgabe der Jüngerschaft in den Kämpfen dieser Welt. Zur V. Barmer These . . . 195

Die Jüngerschaft Jesu setzt sich unter den Bedingungen der jetzigen, »alten« Welt für Regelungen des Rechtes ein, die »Jedem das Seine« zuteilen, damit auch für das Recht jedes Einzelnen, seine Freiheit in den Grenzen der Gemeinschaft zu gebrauchen. Die Zielsetzung der Mitbestimmung und Mitwirkung aller führt zu kritischen Fragen an unsere gegenwärtige Gesellschaftsordnung zugunsten einer besseren, sozialistischen Ordnung.

XII. Glauben und Beten 207

Glauben ist Lebenshilfe, weil unerschöpfliche Sinngebung, und Lebenserschwerung, weil Sendung und Nachfolge. Die Gewißheit erfährt der Glaubende im immer neuen Greifen nach dem Wort dessen, der ihn ruft. Dieses Greifen geschieht in den drei Formen von Bittgebet, Dankgebet und Anbetung.

Nachwort	222
Namenregister	226
Bibelstellenregister	228